

Die Jahrhundertfirma

Zwei Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise überstanden – und davor dem grafischen Siebdruck in den Sattel geholfen: Das US-Unternehmen Vitachrome ist hundert Jahre alt geworden.

Nachdem die SIP vor fünf Jahren über das 95-jährige Bestehen von Vitachrome berichtet hatte (SIP 1.11, S. 16 ff), möchten wir es nicht versäumen, dieser amerikanischen Pionierfirma nun zum hundertjährigen Jubiläum zu gratulieren – es ist schließlich sehr selten, dass eine Druckerei in der sich permanent wandelnden grafischen Industrie ein ganzes Jahrhundert lang durchhält. Vitachrome ist wohl weltweit die älteste noch existierende Siebdruckerei.

Die geschichtliche Bedeutung des Unternehmens liegt aber nicht nur im diesjährigen Jubiläum, sondern vor allem darin, dass die Firma seit ihrer Gründung direkt an der Entstehung und Entwicklung des grafischen Siebdrucks beteiligt war. Diese populäre Anwendung des Siebdruckverfahrens für den Druck von Displays, Plakaten und vielen weiteren Werbeartikeln fand weltweite Verbreitung, und beanspruchte bis Ende des 20. Jahrhunderts

einen nicht unbedeutenden Platz in der grafischen Industrie – auch heutzutage besteht sie weiterhin als notwendige Nische.

In der SIP wurde 2011 die Firmengeschichte von Vitachrome detailliert beschrieben. Neu soll hier Vitachromes Bedeutung beim „Urknall“ des grafischen Siebdrucks geschildert werden.

Die Geburt des grafischen Siebdrucks

1916 gründete die Buchdruckerei Young & McCallister in Los Angeles ihre Siebdruckabteilung Vitachrome. Als bedeutende Firma im Raum Los Angeles – und später im gesamten westlichen Teil der USA – wollte Young & McCallister ihr Angebot an Drucksachen mit der völlig neuen und revolutionären Siebdrucktechnik erweitern, um mehrfarbige Displays zu drucken. Entwickelt und patentiert hatte die Technik die Firma Selectasine in San Francisco. Young & McCallister ge-



Display von Vitachrome, 1918. Gedruckt im Selectasine-Verfahren in acht Farben (ca. 33 × 48 cm)



Display von Vitachrome, 1920er-Jahre. Gedruckt im Selectasine-Verfahren in sechs Farben (ca. 33 × 24 cm)

hörte neben der Velvetone Company aus San Francisco zu den ersten Anwendern.

1915 hatte die Firma Selectasine in San Francisco mit den Firmengründern Edward Owens, Roy Beck und Jacob Steinman ein Patent zu einer speziellen Technik für die Scha-

blonenherstellung eingereicht. Im Januar 1918 erhielt die Patentschrift ihre Gültigkeit – wenige Jahre später auch in Kanada, Australien, England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland. Ziel war es, in diesen Ländern Lizenznehmer zu finden.

Das Unternehmen heute

Auch heute ist Vitachrome weiterhin im grafischen Siebdruck tätig. Unter dem Namen Vitachrome Graphics, mittlerweile als Teil der Spindle Company, bietet der Betrieb ein breites Spektrum an Dienstleistungen im Druckbereich der visuellen Kommunikation an. Beispiele sind POS-Displays, Fenstergrafiken und Promotionsartikel. Ein spezieller Fokus des Unternehmens liegt auf Kunden aus der Hotelbranche. Neben dem Siebdruck stehen außerdem der Digitaldruck und der kleinformatige Offsetdruck zur Verfügung. Der Hauptsitz von Vitachrome Graphics befindet sich mittlerweile in Prescott, Arizona.

HEAD-TURNING TECHNOLOGY



Mitbeteiligt bei Selectasine: links Bruce McCallister, Präsident; rechts Frederick Young, Sekretär. (Akte von 1920)

Die damals völlig neuartige Technik bestand darin, mit nur einem einzigen Drucksieb mehrfarbige Bilder herzustellen. Das Vorgehen war, das Sieb nach jeder gedruckten Farbe zunehmend abzudecken – man druckte zuerst die Farbe mit dem größten Flächenanteil, zuletzt die Farbe mit der geringsten Fläche. Der Farbaufbau war also pyramidenartig und ergab mit den verwendeten Ölfarben einen spür- und sichtbaren Reliefcharakter. Weshalb diese Technik, wie es damals hieß, „den Plakatdruck im ganzen Land revolutionieren werde“, ist aus heutiger Sicht nicht einfach zu verstehen. Die damals marktbeherrschenden Druckverfahren wa-

ren der Buchdruck (Bleisatz) und die Lithografie. Beide waren mit hohen Grundkosten der Druckformherstellung verbunden und daher nur bei mittleren und hohen Druckauflagen rentabel. Auch das Druckformat war beschränkt. Genau in diese Lücke stieß das Selectasine-Verfahren und fand seinen Platz. Geeignet für „die Größe einer Postkarte bis zu einem Plakat von 3 Metern Höhe und einem Meter Breite“, wie es die Patentschrift beschreibt, ließen sich viele verschiedene Materialien bedrucken, auch witterungsbeständig für den Außenbereich. Man pries den „gemäldeähnlichen“ Farbauftrag und betonte: „Jeder Druck ist ein Original“ –

humorvoll interpretiert könnte dies auch auf erhebliche Druckprobleme hinweisen. Als mögliche Anzahl an Druckbogen wurde „von einem Exemplar bis zu einer Million“ genannt.

Bis Mitte der 1930er-Jahre fand Selectasine weltweit mehrere hundert Lizenznehmer, sogar „in Island, Kapstadt, Neuseeland und Jerusalem“, wie man stolz feststellte. In London hatte seit Mitte der Zwanzigerjahre eine Zweigstelle ihr Domizil, die Lizenzrechte in England und auf dem Kontinent vergab.

Ganz vorne mit dabei

Neben San Francisco, wo der grafische Siebdruck zwischen 1912 und 1915 entstand, etablierte sich Los Angeles bald als zweites Zentrum des neuen Verfahrens. Nach Young & McCallister übernahmen dort weitere Firmen die Technik; führend bei der Weiterentwicklung des Selectasine-Verfahrens war jedoch Vitachrome. Wie eng Vitachrome und Selectasine verflochten waren, zeigt eine Aktie der Selectasine Patents Company von 1920: Präsident der Gesellschaft war Bruce McCallister, als Sekretär diente Frederick Young. Offensichtlich fand die noch junge Firma Selectasine in Los Angeles einen kapitalkräftigen und engagierten Partner. Sogar der Selec-



Kalenderbilder von Vitachrome, um 1931. Gedruckt in bis zu 16 Farben. Die Abreißkalender wurden später wieder ausgewechselt (ca. 33 × 48 cm; Sammlung Paul Knight, Kalifornien).

We only ever make
screenprinting polyester
fabrics
Because nothing else matters to us



Durability and
high performance

Via Tettamanti 1, 22041
Colverde (CO) Italy
www.extris.com

tasine-Mitbegründer Roy Beck wechselte damals zu Vitachrome und trieb dort das Verfahren bis in die 1930er-Jahre vorwärts – in enger Verbindung mit Selectasine. Vitachrome leistete Entwicklungsarbeit für erste, gut zu druckende grafische Siebdruckfarben und beteiligte sich an der Konstruktion von Siebdruckmaschinen.

Schon zu Beginn der 1920er-Jahre druckte Vitachrome Displays in bis zu 24 Farben. Bis Ende des Jahrzehnts wurden die Schablonen in Abdecktechnik angefertigt – man malte sie mit handwerklich hoher Präzision direkt auf die Seidengaze. Die Herstellung einer detailreichen Schablone konnte durchaus einen ganzen Arbeitstag in Anspruch nehmen. In den nachfolgenden Jahren wechselte die Firma dann zu Fotoschablonen. Sie besaß Agenturen in Kalifornien, den benachbarten Bundesstaaten und sogar in Sydney, Australien.

1926 trennte sich Frederick Young mit der Abteilung Vitachrome von der Buchdruckerei und bezog ein neues, eigenes Domizil. Das Un-



Firmenstandorte von Vitachrome in Los Angeles: links Young & McCallister, 1300 Santee Street, ab 1923; rechts Vitachrome von 1926 bis 1961, 421 6th Street, zweites Stockwerk.



Bilder: Paul Knight

ternehmen zahlte der Muttergesellschaft damals etwa 50.000 US-Dollar. Diese Trennung sollte sich als segensreich erweisen: Während das ehemalige Mutterhaus die Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre nicht überlebte, gelang es Vitachrome, sich den Veränderungen der grafischen Industrie laufend anzupassen.

Von Los Angeles nach Zürich

1927 reiste der europäische Siebdruckpionier Hans Caspar Ulrich

zum Studium des Verfahrens in die USA – mit finanzieller Unterstützung der Schweizer Seidengazefabrikanten, die die Lizenzrechte für mehrere Länder Kontinentaleuropas erwerben wollten. Während seiner Reise erreichte ihn ein Telegramm des Selectasine-Mitbegründers Edward Owens: „Kommen Sie so schnell wie möglich nach Los Angeles.“ Dort besuchte Hans Caspar Ulrich Vitachrome und traf sich mit Frederick Young, „der als erster das Selectasine-Verfahren praktisch angewendet hat und nun ein

gutes Geschäft damit macht“, wie Hans Caspar Ulrich in seinen Notizen festhielt. Young riet ihm, bei der Suche nach Lizenznehmern in Europa viele mittelgroße Buchdruckereien anzufragen, da diese „sich oft gern vergrößern durch Hinzunahme einer neuen Technik. Nicht Prozente vom Umsatz, sondern eine monatliche Zahlung von 250 bis 500 Franken zu verlangen, ohne Rücksicht auf den Umsatz.“ Vitachrome und Selectasine waren überzeugt, dass interessierte Firmen bereit waren, hohe Lizenzgebühren zu bezahlen.

In die Schweiz zurückgekehrt, unternahm Hans Caspar Ulrich erste Druckversuche, technisch und gestalterisch in gleicher Art, wie er es bei Vitachrome gesehen hatte. In den folgenden Jahren fasste der grafische Siebdruck nun auch in vielen weiteren Ländern des europäischen Kontinents Fuß.

Der grafische Siebdruck wandelt sich

Ab Mitte der Dreißigerjahre verlor das Selectasine-Verfahren seine Bedeutung. Die mittlerweile entwickelten lösemittelbasierten und damit schnelltrocknenden Druckfarben ermöglichten nun den Bau leistungsfähiger Siebdruckmaschinen. Die neuartigen Siebdruckfarben wiesen jedoch eine geringere Deckkraft auf als die alten Ölfarben, und waren für das Selectasine-Verfahren daher wenig geeignet. Man druckte



Display von Vitachrome, 1920er-Jahre. Gedruckt im Selectasine-Verfahren in fünf Farben (ca. 33 × 48 cm)



Display von Vitachrome, 1920er-Jahre. Gedruckt im Selectasine-Verfahren in acht Farben (ca. 33 × 48 cm)

jetzt die Farbflächen nicht mehr übereinander, sondern nebeneinander – mit reduziertem Farbauftrag, was auch die Farbkosten wesentlich verringerte. Hinzu kamen erste Versuche im mehrfarbigen Rasterdruck. Die Siebdrucktechnik hatte sich gewandelt – weshalb sollte man für eine nun überholte Technik noch Lizenzgebühren bezahlen? Mit dem Niedergang des Selectasine-Verfahrens wandte sich Vitachrome den neuen, fortschrittlichen Siebdrucktechniken zu, und leistete hier weiterhin Pionierarbeit.

Der Stempel von Vitachrome

Im eigenen Art-Department beschäftigte Vitachrome seit der Gründung Grafiker, die für eine äußerst hochwertige Bildgestaltung und Typografie der Displays garantierten. Die

Eigenheiten des Siebdrucks verlangten die Anpassung der grafischen Gestaltung an das neue Verfahren. Grafiker, die mit der Technik in Berührung kamen, konnten ihr bisheriges Fachwissen zum Buchdruck und zur Lithografie nicht auf den Siebdruck übertragen: „Denkt immer daran, dass sich im Siebdruck beim Übereinanderdruck der Farben keine Mischung ergibt. Man muss mit starken Kontrasten wie beim deutschen Plakatstil arbeiten“, hieß es 1918 im ersten Fachartikel zum Siebdruck. Zunehmend mit dem Charakter des „flächigen und deckenden Siebdrucks“ vertraut, wurden diese Effekte bei Grafikern so beliebt, dass Mitte der Zwanzigerjahre sogar versucht wurde, gestalterisch das Siebdruckverfahren mit Lithografie nachzuahmen.

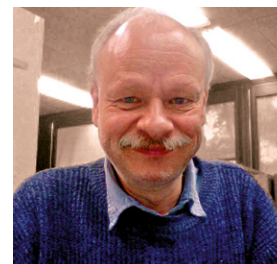
Ob der Siebdruck sogar noch weiterging und die Entwicklung neuer Kunstrichtungen beeinflusste, ist bei Kunsthistorikern umstritten, und muss wohl mit einem Jein bewertet werden. Der Siebdruck setzte hier verfahrensbedingt Grenzen, schuf aber gleichzeitig neue Möglichkeiten, die von den Gestaltern erkannt, dankbar aufgegriffen und erweitert wurden. Ungeachtet dieser Frage darf Vitachrome rückblickend stolz sein, vor allem im Bereich der visuellen Werbung – Displays, Plakate et cetera – als Druckerei die zukünftige Bildsprache indirekt mitbeeinflusst zu haben.

Guido Lengwiler

gle@bluewin.ch

www.vitachrome.com

Der Autor

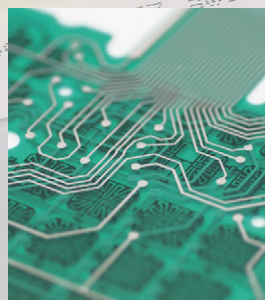


Guido Lengwiler, Berufsschullehrer für Siebdruck in Bern, hat in jahrelanger Recherchearbeit und mit enormem Engagement die historischen Anfänge des Siebdrucks aufbereitet. Ergebnis ist das mehr als 400-seitige Fachbuch „Die Geschichte des Siebdrucks“, erschienen im Niggli-Verlag. Das Buch von Guido Lengwiler ist auch in unserem Onlineshop auf www.sip-online.de erhältlich. ┘

SEFAR® PME

Das Siebdruckgewebe mit der besten Leistung

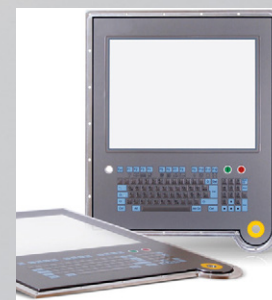
swiss
mesh
technology



Funktionale Schichten und Leiterbahnen in Topqualität, gedruckt mit SEFAR® PME



Auf der Überholspur mit höchster Effizienz und Qualität, gedruckt mit SEFAR® PME



Klare und dauerhafte Zeichen und Beschriftungen mit SEFAR® PME

© Danielson Europe BV

Sefar AG

Hinterbissastrasse 12
9410 Heiden – Schweiz

Tel +41 71 898 57 00
Fax +41 71 898 57 21

printing@sefar.com
www.sefar.com

S E F A R

